

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Die Kabinettsfrage.

Marburg, 24. Februar.

Das Ministerium hat der Verfassungspartei gegenüber den Ausgleich, betreffend den Generalrath der künftigen „österreichisch-ungarischen privilegierten Notenbank“ zur Kabinettsfrage gemacht.

Wird diese Partei sich einschüchtern und zwingen lassen?

Wir haben von der Fortdauer der jetzigen Regierung politisch so wenig zu hoffen, daß uns der angebrohte Rücktritt nicht in die geringste Aufregung versetzt. Wir sind wirtschaftlich so gedrückt, daß sich eine Verschlimmerung dieser Lage aus dem Rücktritt des Ministeriums Auersperg nicht ergeben kann.

Wir vermögen uns keine Regierung zu denken, welche der Krise hilfloser gegenüber stünde, als die jetzige Staatsleitung; wir vermögen uns auch keine Regierung zu denken, welche Ungarn mehr nachgeben würde, als das Kabinet Auersperg.

Ungarn hat in zuversichtlicher Verrechnung eine wirtschaftliche Angelegenheit zu einer hochwichtig politischen aufgebauscht. Lassen wir uns nicht zu der gleichen Ansicht verlocken; lassen wir uns nicht schwach finden und gehen wir nicht in die Falle. Mag Tisza bei seiner Rücktrittserklärung bleiben und mag stürzen, wer sich mit ihm so untrennbar verbunden.

Sagen wir offen und entschieden: Wir brauchen gar keine gemeinsame Bank. Ist eine solche Bank für Ungarn notwendig, so muß Ungarn den Bedingungen sich fügen, die wir gestellt — so muß Pest-Ofen auch bezüglich des Generalrathes jene Bestimmungen anneh-

men, die Wien im wohlverstandenen Interesse der Sache festgesetzt.

Der Kabinettsfrage antworten wir mit der Kreditsfrage — mit der Lebensfrage für Oesterreich!

Das neue Maß und der Getreidhandel.

Der Handel mit Getreide basirt, wie die „Wiener landwirthschaftliche Zeitung“ in einem längeren Artikel erörtert, stets auf einer doppelten Werthmessung der Waare. Das Gewicht allein kann ebensowenig in genügender Weise den Werth bestimmen, als es möglich ist, mit dem Hohlmaße allein eine genaue Taxirung des Preises einer Verkaufseinheit zu erhalten.

Sowohl beim Handel nach Gewicht, als bei jenem des Hohlmaßes muß also stets das Gewicht einer bestimmten Hohlmaßeinheit erhoben werden, um den reellen Preis einer Frucht bestimmen zu können. Bis zur Einführung des neuen metrischen Maßes galt der Megen beim Getreidhandel als das Hauptmaß. Das Gewicht einer Fruchtmenge dieses Megen gab dann die Qualität der Waare und entschied über den Preis derselben nach Maßgabe der Einheit dieses Megen. Das sind an und für sich ganz natürliche und satzbar bekannte Thatsachen. Wenn wir nun an dieselben hiemit zurückkommen, so geschieht dies deshalb, weil seit der Einführung des neuen metrischen Maßes meistens nur auf den großen Fruchtmärkten ein rationelles und praktisches Verfahren beobachtet wird. Es besteht nämlich nur dort die Uebung, das Getreide nach dem metrischen Zentner als Haupteinheit zu verhandeln und zur genaueren Preisbestimmung stets nebenbei das Gewicht

eines Hektoliters der betreffenden Frucht anzugeben. Die kleineren Märkte in den einzelnen Städten und besonders in den einzelnen Marktflecken folgen selten diesem Beispiel, sondern zeigen beim Getreidhandel in dieser Beziehung eine große, für den Verkehr sehr nachtheilige Zerfahrenheit. Bald ist es das Hektoliter oder halbe Hektoliter, das als Hauptverkehrseinheit gilt, bald wieder das Gewicht von 100 Kilo oder von 50 Kilo, und nur darin herrscht Uebereinstimmung, daß als Preisregulativ stets das Gewicht des Hektoliters der betreffenden Frucht entscheidend bleibt.

Diese vielen divergirenden Maßverhältnisse erschweren vorzüglich unter der ländlichen Bevölkerung den Getreidhandel ungemein, weil der Landmann sehr oft genöthigt ist, complicirte Umrechnungen vorzunehmen, welche ihm selten geläufig sind.

Die leitenden Organe dieser kleineren Märkte sollen daher zur Einsicht gelangen, daß ein einheitliches Vorgehen beim Getreidhandel wie bei allen übrigen Geschäften die erste Bedingung eines gedeihlichen und coulanten Verkehrs ist. Daß die großen Fruchtmärkte gerade den oben angedeuteten Vorgang einheitlich einführen, hat seine guten und wohlwogener Gründe.

Wir wollen versuchen, dieselben näher zu beleuchten und zu zeigen, daß gedachter Vorgang wirklich der einzig praktische und rationelle ist.

Das neue Hohlmaß für den Handel mit Getreide, das Hektoliter, ist keineswegs so anwendbar zum Gebrauche als Hauptverkehrseinheit für das Getreide, wie der alte Megen. Ein Hektoliter Frucht ist nämlich eine viel zu große Masse, um wie der Megen in einen Sack

Feuilleton.

Nobles Blut.

(Schluß.)

Der alte Graf sprach zu der Verbrecherin. Seine Stimme war nicht mehr heiser; sie erklang klar und volltönend. Die Worte, die er sprach, legten Zeugniß ab, daß in diesem Momente sein Geist von den Fesseln des Wahnsinns befreit war.

„Und nun, meine Gnädige, Sie wollten wissen, wohin man Sie bringe? Bernehmen Sie es von mir. Ich bringe Sie in Gesellschaft. Es ist eine edle Gesellschaft und Sie sind ihrer nicht würdig. Sie sollen dennoch in ihr sterben. Die Nähe der Edlen wird vielleicht die Buße desto reuiger in Ihnen erwecken, und der Himmel wird Ihnen dann vielleicht verzeihen, was wir, die Menschen, Ihnen nicht verzeihen konnten. Hören Sie mir zu. Vor fünfzig Jahren lebten hier eine tugendhafte und gottesfürchtige Frau und ein edler und frommer Mann, aber auch zugleich ein Mensch, der durch böse Leidenschaften sich das Herz schlecht und verhärtet gemacht hatte. Der verhärtete Mensch war ich;

die tugendhafte Frau war meine Gemahlin; der edle Mann war mein Bruder. Meine Härte ließ mich Beide hassen. Meine eigene Schlechtigkeit ließ mich gegen Beide einen unwürdigen Verdacht fassen. Meine Leidenschaft steigerte den Verdacht zum Wahnsinn. Die Unglücklichen fielen als Opfer meiner Eifersucht. Sie war kein untreues Weib; er war kein verrätherischer Bruder. Als es zu spät war, erkannte ich es. Ich verfiel in Wahnsinn. Es war meine Strafe. Ich hatte das Bewußtsein meines Wahnsinns; es war die entsetzliche Strafe, die die Gerechtigkeit Gottes über den Menschen verhängen kann. Mein Herz verhärtete sich noch mehr, immer mehr — ach, das war doch wohl meine schwerste Strafe. — Mein Wahnsinn war keine völlige Nacht des Geistes. Es ließ mich Vieles erkennen. Er ließ mich auch Sie erkennen, meine gnädige Frau, Sie, der ich die Ehre erwiesen hatte, einem edlen Geschlechte angehören zu dürfen. Ich erkannte Sie schon seit einiger Zeit als ein ungetreues, verrätherisches Weib, das die eigene Ehre und die Ehre eines erlauchten Hauses frech und schamlos mit Füßen trat. Heute — heute trieben Sie Ihre Frechheit und Schamlosigkeit mit einer fast herausfordernden Offenheit, gaben Sie mir selbst das Schwert der Züchtigung in die Hand — heute haben Sie

zum letzten Male ein menschliches Angesicht, das Licht des Himmels erblickt. Folge mir mit ihr, Moritz, mein Sohn! Es ist Alles bereit.“

Man hörte ihn drei Schritte vorantreten, eine Thür aufreißen. Es war die Thür seines ehemaligen Schlafgemachs. Ein mächtiger Lichtstrahl drang plötzlich durch die Thür. Wachskerzen ohne Zahl verbreiteten die Helle des Tages in dem Gemach. In dieser Helle gewahrte man gerade der geöffneten Thür gegenüber ein hohes Himmelbett. Die weißen Vorhänge waren dicht zugezogen. Vor dem Bett lagen an der Erde zwei menschliche Gestalten. Sie lagen nebeneinander, lang ausgestreckt. Es waren ein Mann und eine Frau. Sie lagen in ihrer vollen Bekleidung da: die Frau in einem Kleide von schwarzer Seide; die Kleider des Mannes waren von Blut bedeckt. Aber die volle Bekleidung umhüllte keine menschlichen Körper mehr. Zwei Skelete waren von ihr umschlossen, seit fünfzig Jahren so.

Das Räthsel des halben Jahrhunderts war gelöst. Ein Grausen durchfuhr, lähmte die drei Männer an der Thür. Ein furchtbarer Schrei drang aus der Brust der Frau. „Auf, auf, mein Sohn!“ rief der alte Graf.

Mit dem blöden Lachen des Blödsinns

gefakt einen handfamen Transport von der Tenne zum Schüttkasten und von diesem zum Wagen zu ermöglichen. Infolge dessen nahm man bisweilen Zuflucht zum halben Hektoliter und trug so nicht wenig dazu bei, das bunte Gewirre von Maßeinheiten auf den Märkten zu vermehren.

Diese Uebelstände werden beim Verkaufe nach metrischem Zentner vollkommen behoben. Vor allem ist das Abwägen großer Massen bedeutend einfacher und viel schneller ausführbar als das Abmessen derselben mit dem Hohlmaß. Das zur Bestimmung der Qualität nöthige Abmessen oder Abwägen eines Hektoliters Frucht muß zwar jedenfalls stattfinden, allein es kann wahrlich nicht in Vergleich gezogen werden mit den Mühen, welche das Abmessen großer Quantitäten nach Hektolitern verursacht. Die Größe des einzelnen Sackes kommt beim Verkaufe nach Gewicht gar nicht in Anschlag und kann wie bisher so beschaffen bleiben, daß der Transport des Getreides innerhalb Haus und Hof ohne Schwierigkeiten vor sich gehen kann.

Wenn das Gewicht nicht allein den Werthmesser der Qualität, sondern auch die Haupt-einheit beim Getreidehandel abgibt, so wird endlich auch der verkaufende Landmann mehr angeregt, seine Frucht besser zu puzen, weil er weiß, daß es auf das Volumen beim Verkaufe nicht mehr in erster Linie ankommt. Man wird uns hier einwenden: Auch beim Handel nach Mezen war Interesse vorhanden, schwere Waare zum Verkauf zu bringen, da ein Mezen gleicher Frucht besser bezahlt wurde, wenn er 88 Pfund wog, als wenn er nur 80 Pfund schwer war. Dies ist allerdings unter gewissen Voraussetzungen wahr, allein der unreele Verkäufer war damals nur zu oft angeregt, durch minder sorgfältiges Puzen die Anzahl seiner Mezen zu vermehren, denn der Vortheil, den er dadurch selbst bei minderm Preise erzielte, war größer als der Erlös aus dem Verkaufe der besser gepuzten, jedoch verringerten Fruchtmenge, auch wenn der Mezenpreis dieser Waare etwas höher stand. Für eine größere Menge der Abfälle, welche bei diesem sorgfältigen Puzen abgefordert werden, kann jeder Landwirth sowohl in der eigenen Wirthschaft als auch außerhalb derselben in vielfacher Weise Verwerthung finden.

Da nun so wichtige und triftige Gründe für den eben geschilderten Handel des Getreides nach Gewicht sprechen und da die großen Frucht-märkte in der richtigen Erkenntniß dieser Verhältnisse denselben schon längst angenommen

haben, so ist es wahrlich unbegreiflich, warum an den kleineren Marktplätzen noch immer keine vollkommene Uebereinstimmung in dieser Beziehung angebahnt wird.

Mögen diese wenigen Zeilen, welche die Anschauung unzähliger Landwirthe und Industriellen vertreten, in maßgebenden Kreisen Anklang finden, um den gedachten Uebelstand, welcher auf den Getreidehandel bisweilen so lähmend einwirkt, baldigst zu beheben.

Zur Geschichte des Tages.

Das Abgeordnetenhaus hat den Gesetzentwurf über den Nothstand angenommen. Fünfhunderttausend Gulden zur Unterstützung einiger Gemeinden in Niederösterreich zur Ausführung öffentlicher und dringender Bauten sind ein namhafter Betrag; der Nothlage in diesem Kronlande und im Reiche gegenüber gleichen sie aber doch nur einem Tropfen auf einen heißen Stein. Von Bedeutung ist, daß die Frage, betreffend Staatshilfe grundsätzlich entschieden worden.

Oesterreich-Ungarn will eine gemeinsame Anleihe von fünfhundert Millionen Gulden in Wien und Paris so beschaffen. Rothschild in Wien und Paris so befriedigend sich erklärt haben, daß die Verhandlungen bereits im besten Gange sind. Diese Anleihe muß wohl die Mittel zum Kriegführen schaffen und möchten wir nur den Preis kennen, welchen Ungarn für seine Zustimmung zur Wandlung der äußeren Politik empfangen soll.

Im kaiserlichen Palaste zu Konstantinopel soll ein Fest dem anderen — der Todtentanz des Sultans und seines ganzen Reiches. Die türkenfreundlichen Blätter werden aber nicht müde, zu verkünden: Abdul Hamid ist kerngesund an Leib und Seele und hat Seine Majestät auch die bekannten Zahnschmerzen nicht mehr, welche den Sturz Midhat Pascha's herbeigeführt.

Vermischte Nachrichten.

(Republikanisches Leben. Der Sektionschef als Gastwirth.) Zu den würdigsten und angesehensten Beamten eines kultivirten Landes gehört ohne Zweifel der Herr Sektionschef. Es genügt, wenn man das k. k. Hof- und Staats-Handbuch zur Hand nimmt und die Reihe erster Würdenträger Revue passiren läßt, und wenn man auch aus den Wiener Ballberichten früherer Jahre er-

sehen konnte, daß die gestrengen Herren mitunter von der Höhe ihres Fauteuils zu gewöhnlichen Menschen huldreich herabstiegen, so entfernte doch das Bewußtsein der angestammten Diäten-Klasse alle Vertraulichkeit. Da hinten in der republikanischen Schweiz sind die Leute weit harmloser. So bringt ein Züricher Blatt die Mittheilung, daß Herr „Sektionschef“ Johann Hauser in Weilen-Egnach die Wirthschaft zum „Frohinn“ übernommen habe und durch „reelle Bedienung“ und „gute Getränke“ das Vertrauen seiner Gäste zu erwerben hoffe. Man beachte: eine Wirthschaft „zum Frohinn“! Bei uns z'Haus ist diese angenehme Tugend mit dem Begriffe eines Sektions-Chefs nur in den angeedeuteten seltenen Fällen in Verbindung zu bringen. Und was die reelle Bedienung und die guten Getränke anbelangt, so schreien die üblichen Braunbücher gar oft sehr deutlich zum Himmel.

(Flaschen-Bier. Einfluß des Lichtes.) In Baiern galt es als ein alter Erfahrungssatz, daß Bier in steinernen Krügen sich besser halte, als in Flaschen. In neuerer Zeit war diese Sitte allmählig abgekommen, weil sie von Vielen für ein Vorurtheil gehalten wurde. Nun hat sich aber bei mehrfachen Versuchen von Chemikern herausgestellt, daß Bier in wasserhellen Flaschen, welche frisch aus dem Keller geholt, eine Viertelstunde den Strahlen der Sonne ausgefetzt wurden, verdirbt, d. h. einen eigenthümlichen Geruch annimmt, bei dem namentlich die Hefe theilhaftig ist. Annähernd gilt diese Beobachtung auch für grüne Flaschen, obwohl dieselben etwas länger Widerstand leisten. Flaschenbier sollte daher stets im Dunkeln aufbewahrt werden.

(Ledergeschäft. Warnung.) Neuerdings hat deutsches und österreichisches Sohlleder stark unter der Konkurrenz billigeren englischen und amerikanischen Fabrikats zu leiden. Ein Fachmann warnt nun die Schuhmacher und das Publikum vor dem Gebrauche des letzteren, weil es, unsolid fabrizirt, von schlechter Dauerhaftigkeit ist und dadurch den Konsumenten viel theurer kommt. Das englische Sohlleder wird nämlich mittelst gelöschtem Kalk enthaart und dann in gärbstoffreichen Brühen gegärbt. Dadurch wird das Leder zwar sehr rasch fertiggestellt und erscheint stark gesättigt, aber gleichwohl ist es sehr schwammig und undicht, so daß es in diesem Zustande Niemand zu Sohlen verwenden würde. Diesem Uebelstande suchen die englischen und amerikanischen Fabrikanten durch Appretur abzuhelfen, indem

hob der junge Graf seine Gemahlin auf. Er trug sie zu der Thür des hellen Schlafgemachs. Sie ließ sich willenlos tragen. Der alte Graf stand an der Thür, in der Hand den Schlüssel zum Verschließen, sobald die Unglückliche in das Gemach gestoßen war.

„Wirf sie hinein!“ sagte der alte Graf.

Der Blödsinnige wollte sie hineinwerfen.

„Zurück — haltet ein!“ rief eine Stimme.

Es war eine mächtige, befehlende Stimme.

Sie kam wie die Stimme Gottes, und ein Diener Gottes hatte die Worte gerufen. Der alte Mönch war auf den Ruf der Kammerfrau zu dem Thurne gegangen, hatte die Treppe erstiegen, sich still hinter die Drei gestellt, die oben an der Thür standen. Er war vorgetreten, mitten in das Zimmer. Seine Gestalt war hoch aufgerichtet.

„Haltet ein!“ rief er. „Ich befehle es Euch im Namen des Herrn. Und ich habe noch ein anderes Recht und eine andere Pflicht, es Euch zu befehlen. Ich, Eures Stammes der Letzte, dem der Himmel das Licht des Geistes bewahrt hat, ich, der Graf Adolf von Frankenberg, bin das Haupt der Familie, das außer mir nur noch zwei Mitglieder zählt, und diesen ist der Verstand verwirrt. Ich bin der Herr hier! Ich bin Euer Herr! Und ich befehle Euch, laßt ab von dieser Frau, vermesst Euch nicht

in Eurer Thorheit, Gerechtigkeit üben zu wollen, im Namen des ewigen Gottes! Du aber, sündiges Weib, entweiche aus diesem Hause, das Du entweicht hast; kehre nimmer — nie hierher zurück!“

Der alte Graf war zusammengejuckt, als er die Stimme des Mönchs vernahm. Er hatte einen Blick des Entsetzens auf den hohen Priester Gottes geworfen. Nur eine Sekunde lang. Er hatte den Verwandten, den von ihm mißhandelten Verwandten erkannt. Der Geist verwirrte sich ihm wieder. Er lachte laut auf. Das Lachen wurde heiser, krampfhaft. Er sank um und fiel zu den Skeleten am Boden. Der Schlag hatte den mehr als neunzigjährigen Greis getroffen. Der Todte war zu den Todten gefallen.

Der Mönch kniete nieder zu den drei Entseelten und betete lange still, wie er bei der Leiche der Freifrau gebetet hatte. Er erhob sich. Die Gräfin hatte sich entfernt. Der blödsinnige junge Graf war ihr singend gefolgt. Der Sinn war ihm ganz verwirrt.

Der Mönch wandte sich zu dem Arzte, dem Hauptmann und dem alten Diener.

„Ich bin Mitglied des Ordens der Franziskaner und habe das Gelübde der Armuth abgelegt. Ich kann nicht Herr dieses Schlosses und dieser Güter werden. Sie fallen zurück an den Fürsten, von dem meine Familie sie zu

Behn trägt. An seiner Statt regiert jetzt ein despotischer Feind im Lande. Er wird die Güter in Besitz nehmen. Aber die Zeit, in der wir leben, geht vorüber; auch die Tage dieses Feindes sind gemessen. Deutschland wird wieder frei werden. Dann werden auch diese Güter wieder ihrem rechtmäßigen Herrn zufallen. Tragt Sorge für die Bestattung der Leichen.“

Er wandte sich und kehrte zurück zu dem Zimmer der todtten Freifrau. Er betete die ganze Nacht bei ihrer Leiche und betete gewiß auch für Andere. Am Morgen las er die Messe in der Schloßkapelle. Dann kehrte er in sein Kloster zurück. Wie das Gelübde der Armuth, so hatte er auch das des Gehorsams zu erfüllen.

Der Freiherr wurde bekanntlich nicht erschossen. Er wurde längere Zeit in Frankreich gefangen gehalten und später hat er seinem Vaterlande noch lange und viele Dienste geleistet.

Die Gebeine des Mönchs ruhen in dem Kirchhofe des aufgehobenen Klosters Heiligenkreuz.

Das edle Geschlecht der Grafen von Frankenberg ist ausgestorben. Schloß und Herrschaft Frankenselde sind landesherrliche Domainen.

das Leder mit ordinären Gummiforten und dergleichen getränkt und dann gepreßt wird. Diese Leder sehen dann verführerisch aus, sind aber in der That sehr schlecht, weil sie in der Trockenheit leicht brechen, im Wasser aber aufweichen und schwammig werden.

Gesundheitspflege. (Arsen-grün.) In Simmering erkrankte kürzlich eine Frau sehr heftig an einer Magendarmentzündung. Der behandelnde Arzt bemerkte gleich, daß Vergiftungssymptome vorhanden seien und fand, daß das Zimmer, in welchem die Kranke sich befand, hellgrün gemalt war. Er ließ eine Quantität abgeschabter Farbe gerichtlich-chemisch untersuchen und es zeigte sich, daß dieselbe so stark arsenikhaltig war, daß sie allerdings geeignet erschien, wenn die staubförmigen Ablösungen durch längere Zeit eingeathmet werden, Erkrankungen unter Vergiftungsercheinungen herbeizuführen. Da in dem nämlichen Hause noch mehrere Wohnungen mit diesem Grün gemalt waren, so wurde behördlicherseits angeordnet, daß die Parteien dieselben insoweit räumen müssen, bis die gesundheitswidrige Farbe abgetragt und durch eine Ueberfüllung ersetzt sein wird. Der betreffende Zimmermaler soll zur Verantwortung gezogen werden.

Marburger Berichte.

(Rechtspflege. Ehe Streit.) Beim Kreisgerichte Cilli waren im verfloffenen Jahre 23 Ehe Streitigkeiten anhängig und wurden 13 derselben entschieden.

(Verdienstkreuz.) In Anerkennung der Thätigkeit gelegentlich des Steinbrücker Bergsturzes ist dem Verwaltungs-Adjunkten der Trifailer Kohlegewerkschaft Wenzel Bittner das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Bahnwächter Wenzel Neuschl das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen worden.

(Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Kirchenvorsteherung St. Oswald im Drauwalde zum Bau eines Altars fünfzig Gulden aus der Privatkasse gespendet.

(Schadenfeuer.) Zu St. Anton am Bacher ist der Dachstuhl des Pfarrhauses abgebrannt. Das Feuer soll im Rauchfang entstanden sein. Der Schaden wird auf 1000 fl. berechnet und war das Gebäude nicht versichert.

(Verbrannt.) Zu Donnersdorf bei Radkersburg ist das Kind der Magd Theresia Frawarnik, achtzehn Monate alt, in den siedenden Schweinefessel gefallen und in Folge der Verletzungen am nächsten Tage gestorben.

(Aushilfskasse.) Der neugewählte Aufsichtsrath des Aushilfskassen-Vereins in Marburg besteht aus folgenden Herren: Karl Fluher, Vorstand — Wenzel König, Stellvertreter — Josef Leeb, Kassier; Direktion; Joh. Pichs, Franz Polatschek, Paul Posthmer, Joh. Ulrich, Simon Wolf; Aufsichtsräthe; Eduard Albrecht, Leopold Schnurer, Karl Schmidl; Revisions-ausschuß. Sekretär ist Herr Johann Sigl.

(Steierm. Bienenzucht-Verein. Filiale Marburg.) In aller Stille hat sich in Marburg ein neuer Verein gegründet, der es sich zur Aufgabe macht, für die Hebung der Bienenzucht in den Bezirken Marburg, St. Leonhardt, Wind-Feistritz thätig zu sein. Dieser Verein wird als Filiale des steierm. Bienenzuchtvereines bestehen, und können wir darin nur eine größere Garantie für sein erfolgreiches Wirken erblicken, weil ihm dadurch nicht nur eine kräftige Unterstützung während seiner ersten Entwicklungs-Periode, sondern auch für später die mannigfachste Anregung zu jedem Fortschritt, die ein Erschlaffen seiner Thätigkeit nicht zuläßt, gewährleistet ist. Es erscheint wohl überflüssig, die Wichtigkeit der Bienenzucht besonders hervorzuheben. Die Werthe, die sie erzeugt, verdienen Beachtung, umso mehr, als für ihre Ausübung hauptsächlich jene Berufsclassen herangezogen werden, die in der Zucht und Pflege der Bienen sich nicht nur einen bei rationeller Behandlung bedeutenden Nebenerwerb, sondern

zugleich die angenehmste Erholung von der Ausübung ihrer gewöhnlichen Berufspflichten verschaffen wollen. Durch den neuen Verein soll namentlich den Bienenzüchtern der genannten Bezirke die Gelegenheit geboten werden, durch Belehrung und Beispiel die Vortheile einer rationalen Wirthschaft kennen zu lernen, bei der Einführung zweckmäßigerer Methoden die richtige Anleitung und Unterstützung zu finden, hierdurch die Ergebnisse ihrer Zuchten erhöhen zu können und auch die Wege für die vortheilhafteste Verwerthung der Produkte kennen zu lernen. Nachdem die Statuten der Marburger Bienenzucht-Filiale von der k. k. Statthalterei bereits genehmigt worden sind, wird die erste General-Versammlung derselben am 1. März im Hotel Wohlshlager stattfinden und wünschen wir aufrichtig, daß der junge Verein dabei recht zahlreiche Mitglieder gewinnen möge. Indem wir hoffen, recht oft von dem erfreulichen Gedeihen desselben in diesem Blatte berichten zu können, rufen wir ihm ein frohes „Glück auf“ zu.

(Theater.) „Girofle-Girofla“, große Operette von Lequoc, geht morgen Montag an hiesiger Bühne in Scene. Wenn die Direktion mit der Ausstattung von Fatiniņa Außerordentliches leistete, so können wir mit Bestimmtheit behaupten, daß dieselbe von der „Girofle“ weit übertroffen wird, was wohl leicht erklärlich ist, da die Kostume allein bereits auf 1000 fl. kommen. Auch in Hinsicht der Dekorationen wird das Höchste geboten und machen wir besonders auf den prächtigen neuen Maurensaal im zweiten Akt aufmerksam. Was die Aufführung betrifft, so sind die Hauptpartien in den besten Händen und werden wir noch ein neues Mitglied kennen lernen, indem die Direktion für die Parthie des Mourzouk Herrn A. Grünwald vom deutschen Theater in Buda-Pesth engagirt hat, welcher obige Parthie daselbst, sowie in Hamburg mit dem größten Erfolge gesungen hat; und wenn wir noch hinzufügen, daß das ganze Personal mit dem größten Fleiße an seine Aufgabe gegangen ist und förmlich wetteifert die Aufführung zu einer glanzvollen zu gestalten, so glauben wir, daß „Girofle-Girofla“, wenn nicht mehr, so doch ebenso viele Wiederholungen erleben wird wie Fatiniņa.

(Glasp photographien.) Vom 25. bis 27. Februar ist die IV. Serie dieser wahrhaft wunderbaren Bilder ausgestellt, welche diesmal den Beschauer in die Schweiz führen, und denselben einer Montblanc-Besteigung beiwohnen lassen, ohne die Unbequemlichkeiten und Gefahren einer solchen mit in den Kauf nehmen zu müssen. Plastisch erscheinende Städteansichten von Bern, Zürich, Luzern, Freiburg, Lausanne, das romantische Schloß Chillon am Genfersee, sowie das Chamounythal mit seinem ewigen Eismeer und viele reizende Alpenthaler ziehen da an dem Blicke vorüber und zeigen die Naturwunder der Schweiz in wahrheitsgetreuen Abbildungen. Eine Spalte im Grindelwald-Gletscher, eine Schneegrotte im Rosenlaui-Gletscher, sowie die Abreise von dem Grand-Mulettes und gefährlichen Uebergang auf dem Montblanc sind Bilder, wie man solche hier noch niemals gesehen. Die Ausstellung wird von der besten Gesellschaft fortwährend besucht und mit voller Zufriedenheit verlassen.

(Populärwissenschaftliche Vorträge.) Die von uns bereits angezeigten wissenschaftlichen Vorträge eröffnet nächsten Dienstag der Realschulprofessor R. Spiller, welcher über „die narkotischen Genußmittel“ sprechen wird. Der Vortrag findet im Chemie-Lehrsaal des Oberrealschul-Gebäudes statt und beginnt um 6 Uhr Abends.

(Station Pölttschach. Wasserfrage.) Die Südbahn-Gesellschaft beabsichtigt, zur Gewinnung des Trink- und Nutzwassers für die Station Pölttschach eine Röhrenleitung von der Quelle in Ober-Pölttschach herzustellen; die Länge soll 2296 Meter betragen. Die kommissionelle Erhebung wird am 5. März 10 Uhr Vormittag stattfinden.

Theater.

(—g.) Donnerstag den 22. Februar. „Bajazzo, oder Hanswurst und seine Familie“. Volksschauspiel in 5 Akten, frei nach dem Französischen des D'Ennery u. Marc Fournier. Es ist dies ein recht gutes und wirkungsvolles Stück, das den Zuschauer bis zum Schluß in angenehmer Spannung erhält und uns den aristokratischen Ständevorurtheil in grellster Beleuchtung erscheinen läßt; selbst das heilige Band der Ehe wird als kraftlos und unhaltbar angesehen, wenn sich der eine der beiden Gatten, unbewußt dem aristokratischen Stande angehörend, dazu entschlossen hat. Die Benefiziantin Fr. Meiser hat diesbezüglich eine gute Wahl getroffen, leider hat letztere zu wenig Zuschauer angelockt, wenn auch das Fräulein an und für sich für ihr redliches Bestreben, das in jüngster Zeit nicht zu verkennen war, einen zahlreicheren Besuch verdient hätte. Die Benefiziantin entledigte sich nach Kräften und zur Zufriedenheit ihrer Aufgabe und wurde bei ihrem Erscheinen mit einem Kranze, einem Bouquet und Beifall ausgezeichnet. Herr Zinker (Belphégor) zählt diese Leistung gewiß zu seinen besseren, und erntete wiederholt Beifall. Die übrigen Leistungen bis auf Herrn Lemaitre (Kollac) sind kaum nennenswerth.

Letzte Post.

Die Konferenz der Herrenhaus-Mitglieder hat die Frage der Regierung, betreffend den Generalrath der Bank bejaht. Das Kriegsministerium hat die Anwerbung von Marketen der neuen serbischen Landesvertretung bejaht als konservativ. Die Kriegserklärung Rußlands an die Pforte soll am 28. d. M. erfolgen.

Vom Büchertisch.

„Neue Illustrierte Zeitung Nr. 6. Illustrationen: Professor Hebra. — Der Bergsturz bei Steinbrück. Nach der Natur aufgenommen von J. Schönberg. — „Shylok und Jessika“. Nach dem Gemälde von M. Gottlieb. — Die neueste Uniformirung der russischen Armee. — Die ehemalige königliche Burg (der wälsche Hof) zu Rutenberg in Böhmen. Nach einer Skizze von Professor J. Kopecky. — Im Vorzimmer. Eine Studie von Gustav Jmlauer. — Texte: Pessimisten. Roman in zwei Bänden. Von J. von Stengel. (Fortsetzung.) „Shylok und Jessika.“ — Professor Ferdinand Hebra. — Die russische Armee. — Fuchsin und Konforten. Ein Beitrag zur Chemie des Weines. Von Gotthold Reuda. — Urabelig. Roman von B. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Die ehemalige Königsburg zu Rutenberg. — Zum Bergsturz bei Steinbrück. — Unter dem Krummstab. Von E. Ranzoni. — Kleine Chronik. — Schach. — Buchstabenräthsel. — Silberräthsel. — Köffel-sprung. — Korrespondenz-Kasten.

Eingefandt.

Als ich gestern meine Obstbäume von den Raupennestern reinigen ließ, fand ich zu meiner Ueberraschung die Raupen bereits lebend, weshalb ich die Besitzer darauf aufmerksam mache, sich mit dem Abraupen zu beeilen.

Nachdem heuer ein Obstjahr zu erwarten ist, soll gegen fahrlässige Besitzer, welche ihre Baumgärten nicht reinigen lassen, schonungslos mit der Anzeige vorgegangen werden, indem die in diesem milden Winter unverfehrt gebliebenen Milliarden von Ungeziefer ganze Gegenden von der Ruhe einer Obsternte befreien werden.

Eingefandt.

Ein Wiener Bazar hier.

Mit heutigen Tage hat derselbe Wiener Bazar, der in Graz und in Wien so großes Aufsehen erregt, auch am hiesigen Plage seine Filiale errichtet.

Diese vielseitig bekannte Firma leistet wirklich staunenswerthes in ihren Waaren und Preisen und wir wünschen Herrn M. Fuchs, Herrengasse Nr. 8, daß sein Unternehmen auch hier so ausdauernd sein möge, wie in anderen Städten.
Mehrere Käufer.

Course der Wiener Börse. 24. Februar.	
Einheitliche Staatsschuld	Creditaktien . . . 149.10
in Noten . . . 62.60	London . . . 124.15
in Silber . . . 67.50	Silber . . . 118.30
Goldrente . . . 74.10	Napoleon'or . . . 9.92
1860er St. Lose . . . 109.50	R. f. Münz-Dulaten 5.91
Banaktien-Anl. . . 838.—	100 Reichsmark . . . 60.95

Löbliche Redaktion!

In der „Marburger Zeitung“ vom heutigen Tage Nr. 23 danken die Herren A. W. Gerecke und Eduard Gerecke auch der Bezirkshauptmannschaft für ein dem k. k. Kreisgerichte Cilli eingesandtes günstiges Vermundszugniß.

Ich ersuche an gleicher Stelle Ihres geschätzten Blattes einschalten lassen zu wollen, daß ich nicht in dem Falle war, ein Vermundszugniß für die genannten beiden Herren auszufertigen.

Marburg, 23. Februar 1877.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Seeder.

232)

Ich suche für meinen Weinschank ein kautionsfähiges, solides Frauenzimmer.
(230) Jos. Kartin.

Tegetthoffstraße Nr. 9. Pariser Glas-Kunst- Photographien- Ausstellung.

IV. Serie:
Schweiz, Montblanc-Besteigung.
Aufgestellt vom 25. bis 28. Februar.
Täglich geöffnet (198)
von 10 Uhr Vormittag bis 8 Uhr Abends.
Entree 20 kr. per Person.

Stadttheater zu Marburg.

Montag den 26 Februar 1877
zum ersten Male:

Giroflé-Girofla.

Romische Oper in 3 Akten von Albert Vanloo und Eugen Véterrier. Musik von Ch. Lecocq, Componist der „Angot.“ Regie Herr Friedmann.

Herr A. Grünwald

vom deutschen Theater in Buda-Pesth als Gast.

Sämmlige Costüme sind genau nach den Plaurinen des Carltheaters in Wien neu angefertigt. Neue Dekoration im 2. Akt: Rother Saal im maurischen Style.

Einladung

an alle Bienezüchter und Bienezüchter
im Bezirke Marburg, St. Leonhard und Windisch-Feistritz zu der am 1. März d. J. Vormittags 10 Uhr im Hotel Wohlschlager stattfindenden

I. General-Versammlung der Filiale Marburg des steiermärkischen Bienezucht Vereines.

Programm:

1. Begrüßung der Vereins-Mitglieder und geschäftliche Mittheilungen des bisherigen Comités durch den Obmann desselben.
2. Wahl des Ausschusses.
3. Berathung über die Anschaffung eines Vereins-Bienenstandes. (285)
4. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Beitrittserklärungen werden angenommen vor der Eröffnung der Versammlung und werden die bisherigen P. T. Mitglieder des steierm. Bienezucht-Vereines ganz besonders eingeladen, sich recht zahlreich an letzterer zu betheiligen.
Das Comite.

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt

täglich von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends.
106) Alois Schmiderer.

Aerztliches Zeugniß

über Herrn Apotheker

Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen

Blutreinigungs-Thee.

Zum Wohle der leidenden Menschheit fühle ich mich gedrungen, den ausgezeichneten Blutreinigungs-Thee des Herrn Apotheker Wilhelm ärztlicherseits ganz besonders zu empfehlen.

Dieses Präparat, so einfach in seiner Art, ist eines unserer vorzüglichsten Heilmittel für alle inneren Leiden und solche äußere Krankheiten, welche der Ausbruch böser Säfte sind.

Ich habe Gelegenheit gehabt, obigen Thee hier in Amerika, bei meiner ausgedehnten Praxis recht oft anzuwenden und habe gefunden, daß derselbe sich ganz schlagend erwiesen bei folgenden Leiden:

- a) bei Krankheiten der Athmungsorgane, besonders Katarrhe der Bronchien, namentlich wenn der Auswurf am Morgen sehr eripid u. quälend war, ferner bei asthmatischen Beschwerden, im letzten Falle war die Wirkung eine brillante;
- b) Krankheiten des Magens, beim Magenkrampf, Magenkatarrh, bei den aus verdorbenen Magen hervorgehenden Kopfschmerzen, bei Hypochondrie, Magen-geschwüren, Magenkrebs und hysterischen Beschwerden;
- c) bei Anschwellung der Venen, Hämorrhoiden und zwar ganz besonders, wenn die habituelle Stuhlverstopfung Ursache der Anschwellung und Berreißung der Venen und der hierdurch erfolgten Blutungen ist;
- d) bei organischen Herzfehlern, bei Klappenfehlern;
- e) bei Syphilis und syphilitischen Leiden aller Art, namentlich solcher, wo Schmierkuren vergebens angewandt, wo Jodsalium monatlang ohne Erfolg genommen worden ist. Also bei veralteter Syphilis ganz besonders.

Somit bleibt der Blutreinigungs-Thee des Herrn Apothekers Wilhelm auch für Amerika eine Bereicherung des Arzneimittelschazes.

New-York, 16. September 1873.

(L. S.)

(1862)

Dr. Med. A. Groyen,
deutscher praktischer Arzt in New-York,
Nr. 74, Serenth Street,
ehemaliger deutscher Stabs-Arzt.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußeren Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrikation in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Bur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

Marburg, Alois Quandest,

Agram, Sig. Mittlbach, Apotheker.

Cilli, Franz Rauscher.

Cilli, Baumbach'sche Apotheke.

Deutsch-Landsberg, H. Müller, Apoth.

Graz, J. Purgleitner, Apotheker.

Laibach, P. Lassnig.

Pettau, C. Girod, Apotheker.

Prassberg, Joh. Tribuc.

Radkersburg, Cäsar Andrieu, Apoth.

St. Leonhard, Puckelstein.

Warasdin, Dr. A. Halter, Apotheker.

Wildon, Joh. Berner.

Wind.-Feistritz, J. Janós, Apotheker.

Wind.-Graz, J. Kalligaritsch, Apoth.

Kufforderung.

Jene Person, welche die „Erwiederung auf das Eingesandt des Herrn Fiala in Brunnorf“ in Nr. 21 der „Marburger Zeitung“ zum Druck übergeben, wird ersucht, sich im Verlag dieses Blattes zu melden.
Die Red.

Nachstehende anerkennende Aufschriften liefern die besten Beweise über die vorzüglichen Wirkungen des (1865)

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Wien, 8. Februar 1876.

Ersuche an Adresse des wohlgebornen Fräuleins Ida Strnad, Lehrerin im Krambergerhaus, im ersten Stock, in Leoben, Steiermark, 1 Flasche Ihres vorzüglichen Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop gut verpackt abzusenden.
Hochachtungsvoll J. Baar jun., I. Franzensring 20.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Wien, 15. April 1876.

Senden Sie gegen mitfolgenden Betrag von ö. W. fl. 1.45 1 Flasche Ihres vorzüglichen Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop an Fräulein Ida Strnad, Lehrerin in Leoben, Steiermark, Krambergerhaus im ersten Stock.
Hochachtungsvoll J. Baar jun., I. Franzensring 20.

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Nur dann
mein Fabrikat,
wenn jede Flasche
mit diesem
Siegel versehen.



Fälscher
dieser Schutz-
marke verfallen
den gesetz-
lichen Strafen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in

Marburg, Alois Quandest.

Agram, Sig. Mittlbach, Apotheker.

Cilli, Baumbach'sche Apotheke.

F. Rauscher.

Klagenfurt, Carl Clementschitsch.

Laibach, P. Lassnik.

Pettau, C. Girod, Apotheker.

Warasdin, Dr. A. Halter, Apotheker.

Betreffs Uebernahme von Depots wollen sich die Herren Geschäftsfreunde gefälligst brieflich an mich wenden.

Neunkirchen bei Wien (Niederösterreich).

Franz Wilhelm, Apotheker.

Mit einer Beilage.

Kindergarten - Eröffnung.

Mit Erlaß des k. k. steierm. Landes-
schulrathes vom 29. Jänner 1877 Z. 721 wurde
mir die Bewilligung zur Errichtung eines Privat-
Kindergartens in Marburg ertheilt.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß
bringe, erlaube ich mir zugleich die ergebenste
Anzeige, daß ich meinen Kindergarten am **5.
März 1877** in dem der Stadtgemeinde
Marburg gehörigen, vormalig v. Gasteiger'schen
Hause in der Schmiedberggasse Nr. 165 alt,
eröffnen und ihn daselbst persönlich führen werde.

Mit dieser Anzeige verbinde ich die höfliche
Bitte an alle Eltern, mich in meinem Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen, und gebe die
Versicherung, daß die mir anvertrauten Kleinen
in meinem Kindergarten stets gut aufgehoben
sein werden.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt bis zum
5. März l. J. täglich zur beliebigen Stunde in
meiner Wohnung, Kaiserstraße (Paganisches Haus)
Nr. 15, 1. Stock; vom 5. März l. J. ange-
fangen aber in dem erwähnten Kindergarten-Lo-
kale täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von
2—4 Uhr Nachmittags, mit Ausnahme der
Sonne und Feiertage. (226)

Marburg am 24. Februar 1877.

Marie Kosor geb. Skribe,
geprüfte Kindergärtnerin und Industrielehrerin
für Bürgerschulen.

Ich beehre mich hiermit geziemend anzuzeigen,
daß ich meine Restauration

„zur Mehlgrube“

mit dem 26. Februar d. M. aus besonderen
Gründen, welche durch daselbe Blatt bekannt
gegeben werden, gezwungen bin zu schließen.

Für das gütige Vertrauen und den zahl-
reichen Besuch meiner Restauration durch das
geehrte P. T. Publikum, sage ich meinen herz-
lichen Dank. (229)

Marburg den 24. Februar 1877.

Johann Bernreiter,
Restaurateur.

Lizitation.

Dienstag den 27. d. M. Vormittag
9 Uhr findet in Frau **Maria Schraml's**
Gasthauslokalitäten die freiwillige öffent-
liche Versteigerung der sämtlichen in diesen
Lokalitäten befindlichen **Gasthaus-Einrichtungs-
stücke** (Speisesaal, Gastzimmer, Küchen- und
Dienstboten-Inventar) im gerichtlich erhobenen
Werthe von 611 fl. 49 kr. statt. Die Einrich-
tungsstücke werden zu dem im gerichtlichen Pro-
tokoll vom 21. Juli 1874 angeetzten Werthe
ausgerufen und auch unter dem, jedoch nicht
unter dem halben Schätzwerte an den Meist-
bietenden hintangegeben werden. (231)

Eine Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, 1 Kabinet, Küche
samt Zugehör, ist von 1. Mai an zu beziehen
Kärntnerstraße Nr. 17. (236)

Brandl's Fleischhauerei

224) — Herrengasse —
empfiehlt sich ihren geehrten P. T. Kunden mit
dem besten und schönsten **Ochsen- und
Kalbfleisch**. Auch ist in großer Auswahl sehr
gutes **gefeltes Kaiserfleisch, Speck u.
Schweinschmalz** billigst zu haben.

Verpachtung.

50 Joch Wiesen, best gelegen, bewässerbar,
sind pro 1877 einzeln oder zusammen zu ver-
pachten bei der Gutsverwaltung Burg
Schleinitz. (196)

Auszug aus dem Beobachtungsregister der meteorologischen Beobachtungsstation Weinbauschule Marburg.

Datum	Temperatur nach Celsius			Luftdruck in Millimetern Tagesmittel	Feuch- tigkeit in Pro- centen	Bewölkung	Anmerkung
	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr				
1877							
Feb.							
17.	1.6	12.0	1.2	734.8	85	bewölkt	
18.	0.6	4.0	2.4	736.5	87		Am 18. u. 21. Regen u. Schnee. Höhe des Nieder- schlages: 20.9mm.
19.	0.2	6.7	0.8	738.6	79	heiter	
20.	-0.6	8.0	5.0	727.7	78	halb bewölkt	
21.	2.6	1.9	1.6	722.0	91	ganz bewölkt	
22.	-0.4	6.4	0.0	727.0	70	fast heiter	
23.	0.0	4.6	0.8	728.1	63	halb bewölkt	

Borzüglliche, vielfach erprobte

Quarz-Ziegel

für Eisenhütten, Glas-, Porzellan- und Thon-
waaren-Fabriken liefert, im gangbarsten englischen
Formate die (233)

Meierberger Quarz-Ziegelei bei Cilli
(Steiermark.)

Zeugnisse und Preisangabe gratis franko.
Ebenso Muster bis zu 1 Zoll:ner.

Eüchtige Verkäuferinnen,

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig,
werden im ersten Wiener Bazar, Herrengasse 8,
aufgenommen. (228)

Weinschläuche zu verkaufen

Zwölf Klafter sammt Messingbestandtheilen
billig: Pobergschstraße Nr. 14 neu. (216)

Konvokations-Edikt.

Alle Jene, welche an den Verlaß des am
22. November 1876 zu Marburg verstorbenen
Weingroßhändlers Herrn **Michael Miklau-
tschitsch** etwas schulden oder aus demselben
etwas zu fordern haben, werden hiermit aufge-
fordert, behufs Einbekennung ihrer Forderung
oder Darthung ihrer Ansprüche bei der vor dem
gefertigten Gerichtskommissär, in dessen Amts-
kanzlei, Birtringhofgasse Nr. 29 auf **Montag
den 26. Februar 1877 Vormittags
9 Uhr** anberaumten Liquidirungstagfahrt so
gewiß zu erscheinen, oder bis dahin die bezüg-
lichen schriftlichen Einlagen entweder bei dem k. k.
Bezirks-Gerichte Marburg l. O. u. oder bei dem
gefertigten Gerichtskommissär zu überreichen, wi-
drigens die Schuldner die gerichtliche Klage, die
Gläubiger aber die Rechtsfolgen des § 814 a. b.
C. B. zu gewärtigen hätten. (123)

Marburg am 31. Jänner 1877.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:
Dr. M. Reiser.

Eröffnungs-Anzeige.

Endesgefertigter erlaubt sich einem geehrten P. T. Publikum höflichst
anzuzeigen, dass er hier **eine Filiale des ersten**

WIENER BAZAR

errichtet habe, wobei sich die Gelegenheit darbietet, Spezialitäten in
Herren- und Damen-Putzwaaren und Galanterie- und Luxusgegenständen
zu **stauend billigsten Preisen** zu kaufen.

Indem ich um einen zahlreichen Zuspruch bitte, empfehle ich mich
hochachtungsvoll (223)

M. Fuchs,

Herrengasse 8 in Marburg.

Warnung.

Unsere

kaiserl. königl.

privilegirten

preisgekrönten Musikinstrumente

OCARINA

werden seit kurzer Zeit nachgeahmt und von Wiener Firmen in den Zeitungen
als echt angepriesen.

Auf Verlangen von Seiten mehrerer anerl. nnten Musikautoritäten und
Fachmänner lassen wir diese Warnung im Interesse des P. T. Publikums ergehen,
um dasselbe vor den Ankauf der anderseitig angepriesenen sogenannten Oca-
rina's zu warnen, die, was gute Qualität und überaus reine Tonirung anbelangt,
keinen Vergleich mit unserem k. k. priv. echt italienischen Ocarina's ausbilden.

Jedermann, der auch kein Musiker ist, kann schon nach einer Stunde Übung
die schönsten Stücke auf unserem k. k. priv. Musikinstrument Ocarina spielen
und kosten

Nr. I II III IV V VI VII
fl. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—

Ocarina, zur Klavierbegleitung gestimmt, kosten fl. 3.25
Gedruckte leichtfassliche Anleitungen geben wir zu jedem Stück gratis. — Die
k. k. priv. echt italienischen Ocarinas sind zu beziehen aus dem
Italienischen Musikinstrumenten-Depot, Wien, Burggring 3.

Zur Beachtung! Jedes Stück unserer echten Ocarina ist mit dem
k. k. Patent versehen. — Alle anderseitig angeprie-
senen, nachgeahmten, nicht privilegirten sogenannten Ocarinas liefern wir 50 kr.
per Stück, ein gros viel billiger.
Provinz-Aufträge prompt gegen Nachnahme. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

(234)

Schon am 1. März Bichung der 1864er Staats-Lose

Eine ganze 1864er Los-Promesse fl. 4 und Stempel.
 Haupttreffer **fl. 200.000!** Haupttreffer
 fl. 20.000, 15.000, 10.000 etc.
 Original-Lose billigst.

VI. kön. ungar. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie,

deren Reinertrag zur Errichtung einer Versorgungsanstalt für unheilbare und gemeingefährliche Geistesranke verwendet werden wird.

Die auf 3334 festgestellten Gewinnste betragen (214)

200.000 Gulden ö.W.
 Haupttreffer à fl. 100.000, fl. 20.000 etc.

Ein Los kostet fl. 2.

Zu haben bei **Job. Schwann in Marburg.**

EDITION PETERS

Sammlung klassischer und neuer Musikwerke vorrätig in 1488
Fr. Leyrer's Buch- & Musikalienhandlung
 Marburg, Herrengasse Nr. 15.
 Cataloge stehen auf Wunsch gratis u. franco zu Diensten.

Eigenbau-Wein

verkauft: **Roch, Tegetthof's., Schmiederer'sches**
 Haus Nr. 7, II. Stock. (217)

Eine Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, ist in der Herrengasse zu vergeben. (220)
 Auskunft im Comptoir d. Bl.

Zur Beachtung

für Liebhaber alten echten Weines.

Im neu eröffneten **Eigenbau-Weinschank** in der **Kärntner-Strasse Nr. 26** — altes Kreisamtsgebäude — wird vorzüglicher alter echter

Frauheimer Eigenbau-Wein

der Liter zu **44 kr.** verkauft und auch in Fässchen von **10 bis 50 Liter** weggegeben.

Feinster **Medaillen-Wein** die große Bouleille zu **45 kr.** (108)

Wien's solideste und größte

Eisenmöbel-Fabrik

von

Reichard & Comp.,

Wien, III. Bez., Marxergasse 17,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer geschmackvollst angeführten Fabrikate. Illustrierte Musterblätter gratis. (1194)

→ Dank. Tausend Dank ←

dem Herrn Professor der Mathematik **Rudolf von Orlicz** in Berlin, Wilhelmstrasse 127. Seine Spiel-Instruktion hielt mehr, als sie versprach; ich gewann schon bei der ersten Ziehung 200

ein Terno von 5723 Gld.

Dank, tausend Dank.

Graz, **Emilie Reimprecht, Witwe.**
 (Unterschrift notariell beglaubigt.)

Haupt-Niederlage bei M. B. Prosch in Marburg (121)
 von den echten original amerik. Nähmaschinen zu den billigsten Preisen, auch gegen monatliche Raten. — Dann empfehle ich bestens den neu erfundenen



Singer fl. 65 Howe fl. 65 Wheeler & Wilson.

k. k. aussch. privilegierten **Zierstich- und Stick-Apparat**

welcher an jeder **Howe-Maschine** angebracht werden kann und namentlich für **Herren- & Damen-Schneider** und **Näherinnen** zum Ausnähen für Damenkleider, Schlafröcke etc. etc. unentbehrlich ist. Preis pr. Stück 8 fl.

Nähmaschinen - Reparaturen
 prompt und gut.

Ein junges Mädchen

des Lesens, Schreibens und Rechnens gut kundig, wünscht als Kassierin oder Stubenmädchen unterzukommen. Es wird besonders auf gute Behandlung und weniger auf hohen Lohn gesehen. Auskunft im Komptoir d. Bl. (192)

Landwirthschaftliche, Gemüse- und Blumen-Samen
 in grosser Auswahl und sämmtlich frisch, empfiehlt

M. Berdajs

184)

in Marburg.

Druckerei, Seiden- & Schönfärberei.

Uebnahme aller in das Färbereigeschäft einschlagenden Arbeiten, als: **Färben, Drucken, Appretiren** etc. bei Herrn (219)

F. C. Dolechal in Marburg

III. Herrengasse Nr. 6 neu.

Um zahlreiche Aufträge bittet

Carl Kellner,
 Färbermeister, Pettau.

Vermiethung.

In der **Villa Raft**, Kärntnervorstadt, sind vom 1. Mai 1877 zu vermieten:

Eine ebenerdige **Wohnung**, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speis und Holzlage mit Benutzung des vorderen Gartens.

Eine **Garcous-Wohnung**, bestehend aus einem Salon und 2 Zimmern.

Ein großer **Keller** auf 120 Startin mit Benutzung großer Gebinde, 23 1/2 Startin.

Ein kleinerer **Keller** auf 50 bis 60 Startin.

Zwei **Stallungen** sammt Wagenremisen und Heuböden. (194)

Anfragen in der Villa selbst.

Stallungen s. Remisen,

Keller auf 50 Startin, sowie eine **Werkstätte** für jeden Professionisten geeignet, sind zu vermieten. Einige **Glaskästen** mit **Budl** billig zu verkaufen. (221)

Näheres beim Hausmeister in der Kärntnergasse Nr. 212.

Verstorbene in Marburg.

Am 19. Febr.: Sebold Dorothea, Fabrikarbeitersfrau, 35 J., Döllingerstrasse, Lungentuberkulose; 20.: Dohnalik Rudolf, Berggoldersohn, 8 Tage, Herrengasse, Trismus neonatorum; 21.: Wraszil Albert, Schuhmachersohn, 14 Mon., Hauptplatz, Bronchitis; 23.: Binder Albin, Schneidermeister, 32 J., Herrengasse, Lungentuberkulose.

Marburg, 24. Febr. (Wochenmarktpreise.) Weizen fl. 9.—, Korn fl. 6.30, Gerste fl. 5.20, Hafer fl. 3.60, Aukunz fl. 5.20, Hirse fl. 5.10, Weiden fl. 5.10, Erdäpfel fl. 3.10 pr. Hktr. Fischen 16, Linsen 30, Erbsen 28 kr. pr. Mgr. Hirsebrein 12 kr. pr. Liter. Weizengries 27, Mundmehl 22, Semmelmehl 17, Polentamehl 12, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 90, Speck frisch 60, geräuchert 86 kr., Butter fl. 1.10 pr. Mgr. Eier 1 St. 2 kr. Rindsfleisch 44, Kalbfleisch 52, Schweinsfleisch jung 52 kr. pr. Mgr. Wild fr. 12, abger. 10 kr. pr. Liter. Holz, hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.90, weich, geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.— pr. Kbm. Holzbohlen hart fl. 1.—, weich 60 kr. pr. Hktr. Heu 3.40, Stroh, Lager fl. 3.30, Streu 2.30 pr. 100 Mgr.

Pferdeanfauf.

Jene Herren Pferdebesitzer, welche gesunde, schlagbare Pferde gegen gute Bezahlung verkaufen wollen, ersuche ich, bei mir sich gefälligst zu melden. (116)

Peter Kriegseis,

Pferdeschlächter.

Marburg.

St. Magdalena,

Franz-Josef-Strasse Nr. 31.

3 1/2 Joch Wiesen

in der Gemeinde Leitersberg an der Bezirksstrasse gelegen, sind zu verkaufen. (218)

Auskunft bei Maria Lopitsch in der Gemeinde Leitersberg.

Ried 1868 u. 1869 silberne Medaille.

Linz 1869 u. 1871 silberne Medaille.

Graz Ehrenpreis 1870.

Kais. österr. u. kgl. ungar. Ausschließlich privilegierte sehr reine, geruchlose und wasserdichte

Lederfett-Erzeugung.

Franz Brandner,

Erfinder und Erzeuger von wasserdichter Lederfett-Schmiere in **Gnigl** nächst Salzburg, empfiehlt den hohen Herrschaften und einem geehrten Publikum seine selbst erfundene, sehr reine und geruchlose **Lederfett-Schmiere** zur gelinden, schön schwarz glänzenden und dauerhaften Instandhaltung der Stiefel, Schuhe, Pferdegeschirre, Equipagen und sonstigen Lederwaren.

Diese Fettstoff-Schmiere ist für die längere Dauerhaftigkeit der Sohlen sehr zu empfehlen, da dieselbe das Leder fest und wehr es allen Witterungs-Einflüssen Trost bieten kann; ebenso zur Anwendung bei Lackleder, welches durch diese Lederfett-Schmiere nie spritzt, und wodurch sich der Lack nicht auflöst und stets den Glanz erhält; — ferner ist dieselbe für die Geschmeidigkeit und gute Instandhaltung der Maschinen-Riemer von weittragendem Vortheile.

Besonders beachtenswerth! Dieses Lederfett wurde von mehreren Herren versuchsweise zur Vertreibung der Hühneraugen und Frostbeulen angewendet. Die Fett ist ein unübertreffliches Hilfsmittel bei fehlkranken Pferden, eine Hufsalbe bei Pferden und bei gespaltene Hufen des Rindviehes, bei den entarteten Wunden und Schäden, bei räumigen Thieren, wo schnell die Haare wieder nachwachsen, wie namentlich bewährt bei Verrenkungen der Glieder.

Diese Lederfett-Schmiere wird in blechernen Büchsen pr. 1 Pfund zu 3 fl., pr. 1/2 Pfund zu 1 fl. 50 kr. und pr. 1/3 Pfund zu 1 fl. ö.W. abgegeben. Jede Büchse ist mit einer Gebrauchs-Anweisung versehen. (174)

Die alleinige Niederlage für **Marburg** befindet sich bei **Anton Dolenz, Hauptplatz, Magistratsgebäude.**

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (6)

Gemischte Züge.

Von Marburg nach Graz:

Abfahrt 5 u. 50 M. Früh. Ankunft in Graz 8 u. 55 M.